Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 65 (2008)

Artikel: 100 Jahre Kindergarten Willisau
Autor: Schwyzer, Pius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718885

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

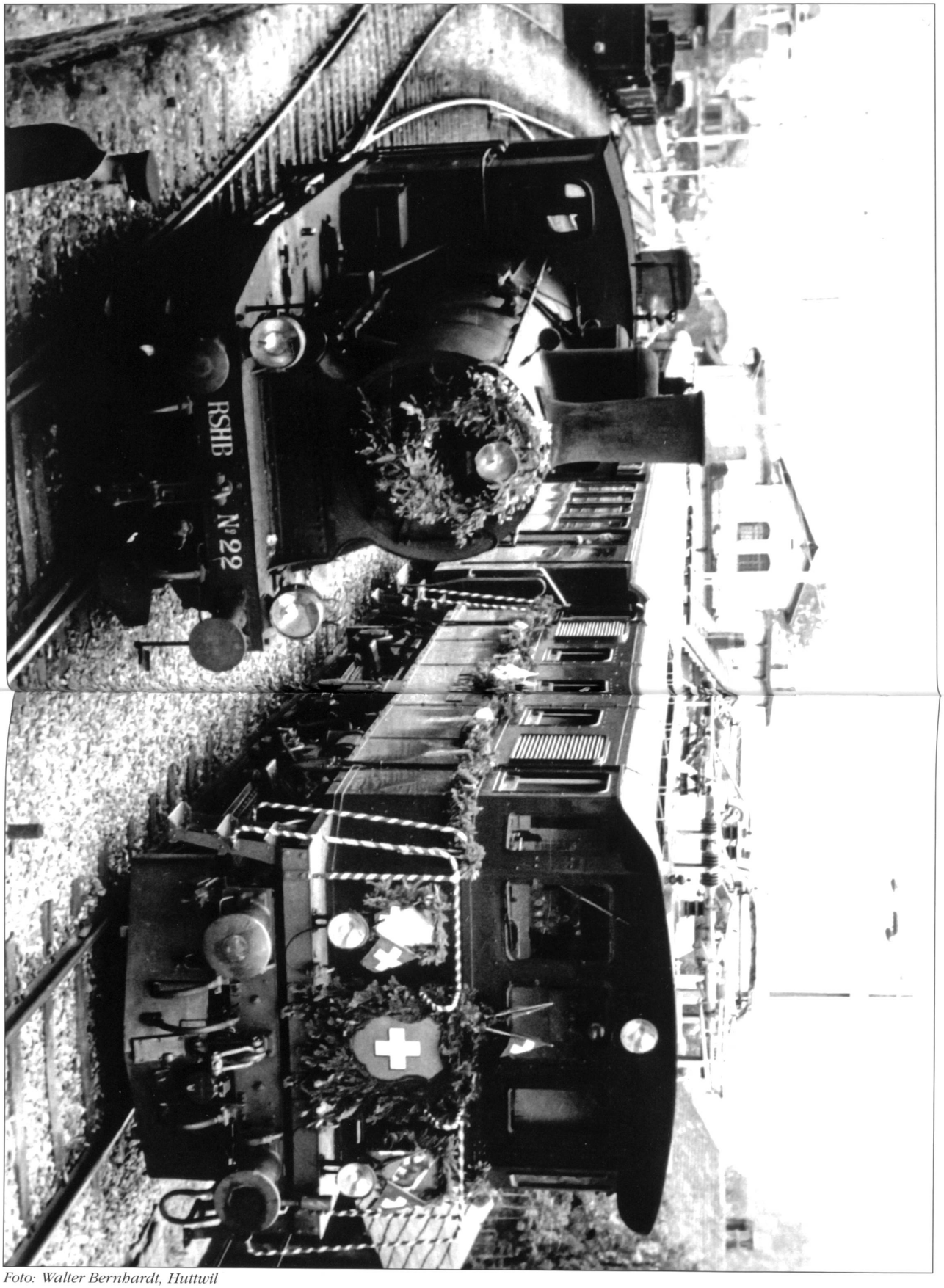


Foto: Walter Bernhardt, Huttwil

Geschichte

Kindergarten Pfarreiheim, Willisau, Juni 2007. Foto: Pius Schwyzer

100 Jahre Kindergarten Willisau

Pius Schwyzer

Vor hundert Jahren gründeten in Willisau die beiden Lehrerinnen Carolina Banz und Elisa Troxler zusammen mit dem katholischen Ortspfarrer Johann Gassmann den ersten privaten Kindergarten. Diese neue Einrichtung lebte während Jahrzehnten von freiwilligen Zuwendungen und dem selbstlosen Einsatz der Ingenbohler Lehrschwestern. Der Besuch der «Kleinkinderschule» war damals freiwillig. Heute ist gemäss des Gesetzes über die Volksschulbildung der Besuch des Kindergartens während eines Jahres obligatorisch.

Im Schuljahr 2006/07 zählte man im Kanton Luzern 260 Kindergarten-Abteilungen, die von 4600 Kindern besucht wurden. Das sind im Durchschnitt rund 18 Kinder pro Abteilung.

Die Ingenbohler Schwester Veronica Bosshart, die vor hundert Jahren, im Schuljahr 1908/09, den ersten Willisauer Kindergarten leitete, stand einer dreifachen Schülerzahl gegenüber. In den ersten Jahren waren es oft über 60 Kinder, die sie zu betreuen hatte.

Die Aufgabe des Kindergartens

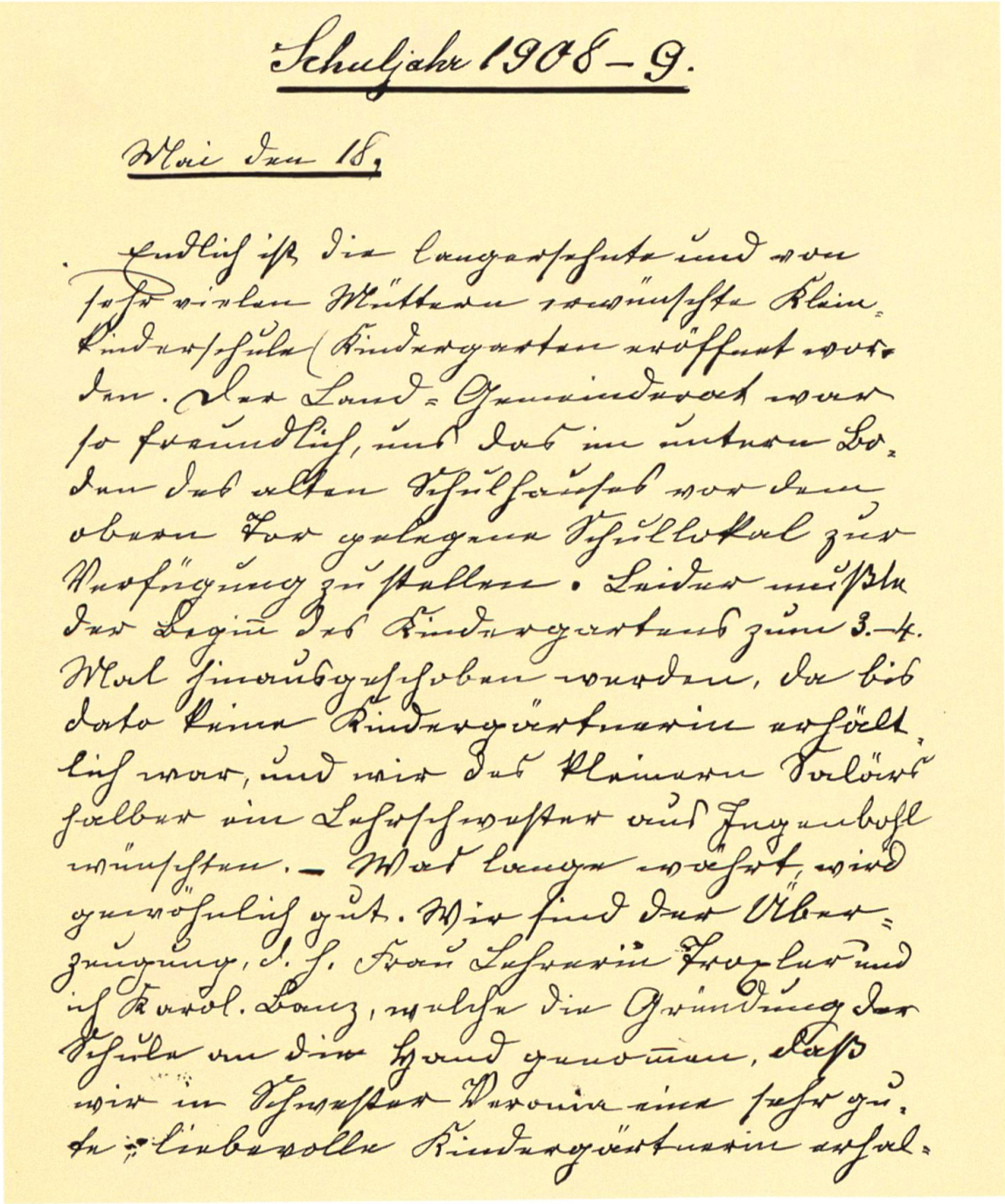
Betreuen, Bilden und Erziehen sind die zentralen Ziele des Kindergartens. Die Kinder lernen zuzuhören, sich sprachlich mitzuteilen und sich einzufühlen. Sie knüpfen Kontakte und spielen miteinander, sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und Regeln einzuhalten. In Zusammenarbeit mit den Eltern soll der Eintritt in die Schule vorbereitet und erleichtert werden.

Jede Epoche setzt allerdings die Schwerpunkte anders. Früher stand die Entlastung der Eltern von kinderreichen Familien im Vordergrund. Heute hat die frühkindliche, intellektuelle Förderung mehr Gewicht. Vermehrt müssen auch Kinder integriert werden, die fremdsprachig sind. Der Besuch der Vorschulstufe war bis vor wenigen Jahren freiwillig. Anfänglich errichteten Pfarreien oder Elternvereine die Kleinkinderschulen. Heute sind meist die Gemeinden Träger der Institution. Gegenwärtig planen die Erziehungsbehörden, den Kindergarten und die beiden ersten Schuljahre der Primarschule zu einer sogenannten Basisstufe zu vereinen.

Die Kindergärtnerinnen wurden bis in die Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts in privaten Kindergartenseminarien ausgebildet. Mit dem flächendeckenden Angebot und dem Obligatorium des Kindergartens übernahm der Staat auch die Ausbildung der Kindergärtnerinnen.

Heute und früher

Wer die modernen Merkblätter zum Kindergartenbesuch liest und diese mit Anmerkungen in der ersten Willisauer Chronik vergleicht, spürt die gewaltigen Veränderungen. So heisst es etwa heute in ganz nüchterner und professioneller Verwaltungssprache:



Schuljahr 1908 – 9.

Mai den 18.

Endlich ist die langersehnte und von sehr vielen Müttern erwünschte Kleinkinderschule (Kindergarten) eröffnet worden. Der Land-Gemeinderat war so freundlich, und das im untern Boden des alten Schulhauses vor dem obern Tor gelegene Schullokal zur Verfügung zu stellen. Leider musste der Beginn des Kindergartens zum 3.–4. Mal hinausgeschoben werden, da bis dato keine Kindergärtnerin erhältlich war, und wir des kleinen Salärs halber eine Lehrschwester aus Ingenbohl wünschten. – Was lange währt, wird endlich gut. Wir sind der Überzeugung, d.h. Frau Lehrerin Troxler und ich Karol. Banz, welche die Gründung der Schule an die Hand genommen, dass wir in Schwester Veronica eine sehr gute, liebevolle Kindergärtnerin erhal-

Kindergarten Willisau: Die erste Seite aus der Chronik, 18. Mai 1908.
Endlich ist die langersehnte und von sehr vielen Müttern erwünschte Kleinkinderschule (Kindergarten) eröffnet worden. Der Land-Gemeinderat war so freundlich, und das im untern Boden des alten Schulhauses vor dem obern Tor gelegene Schullokal zur Verfügung zu stellen. Leider musste der Beginn des Kindergartens zum 3. – 4. Mal hinausgeschoben werden, da bis dato keine Kindergärtnerin erhältlich war, und wir des kleinen Salärs halber eine Lehrschwester aus Ingenbohl wünschten. – Was lange währt, wird endlich gut. Wir sind der Überzeugung, d.h. Frau Lehrerin Troxler und ich, Karol. Banz, welche die Gründung der Schule an die Hand genommen, dass wir in Schwester Veronica eine sehr gute, liebevolle Kindergärtnerin erha(lten).

Die Lehrperson und die Schulleitung sind gefordert, in einem geplanten und geführten Prozess die neuen Bedingungen umzusetzen. Auch in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten muss die verstärkte Orientierung am einzelnen Kind zum Ausdruck kommen.
(Aus einem Merkblatt über den Kindergarten, April 2005, Amt für Volksschulbildung des Kantons Luzern)

In der ersten Chronik des Kindergartens Willisau von 1909 heisst es:
Mit 50 Kindern konnte heute das 2. Schuljahr eröffnet werden, ein voll gerütteltes Mass Arbeit, Geduld und nicht zuletzt steter Frohsinn sind nötig, die lieben Kleinen zu regieren, spielend zu beschäftigen. Möge dieses Jahr ein guter Stern leuchten über unserem Kindergarten; mögen die Kleinen so geistig und körperlich wachsen und gedeihen.

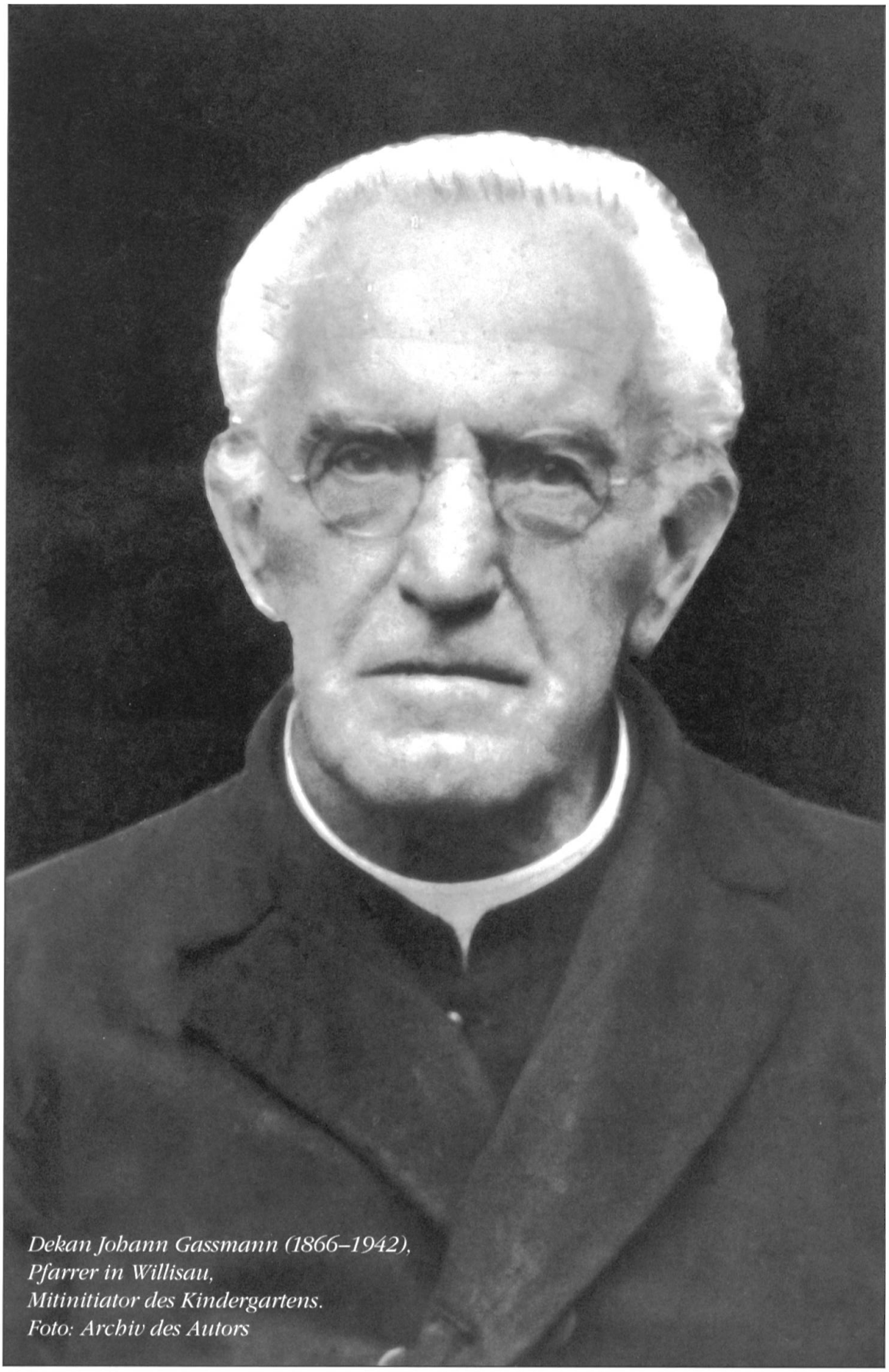
Damals sprach man von den Eltern, von Vätern und Müttern, von den lieben Kleinen und der Kindergärtnerin, heute sind das Erziehungsberechtigte, Lernende und Lehrpersonen.

Die ersten Kindergärten in der Schweiz

Der Kindergarten hat eine lange Geschichte. Bereits Pestalozzi schlug vor, arme vorschulpflichtige Kinder in Gruppen zu sammeln, zu betreuen und zu unterrichten. Andere Pädagogen unterstützten diese Idee. Die erste Kleinkinderbetreuung in der Schweiz entstand 1826 in Genf. Es folgten Zürich (1830) und Lugano (1844). Um 1850 wurden in der Schweiz gegen 5000 Kinder in rund 130 Abteilungen betreut.
Es dauerte über hundert Jahre, bis ein flächendeckendes Angebot geschaffen war. Die ersten Kindergärten im Kanton Luzern entstanden Ende des 19. Jahrhunderts dank privater Initiative. In der Stadt Luzern kam der erste Kindergarten 1875 auf Anregung der Gemeinnützigen Gesellschaft zustande. Industrielle Betriebe eröffneten Kindergärten, um die berufstätigen Mütter zu entlasten, so 1884 die Maschinenfabrik Bell in Kriens, 1903 die von Moos'schen Eisenwerke in Emmen, 1914 die Viscose, ebenfalls in Emmen. Baldegger Schwestern betreuten den Hort der Firma von Moos, die Menzinger Schwestern jenen der Viscose. In Sursee wurde 1894 der erste Kindergarten eröffnet. Ab 1928 bildet das Institut Baldegg Kindergärtnerinnen aus.

Die verpasste Chance

Eigentlich wäre Willisau prädestiniert gewesen, zum Promotor der Kindergartenidee zu werden, denn von 1833 bis 1836 leitete im Landvogteischloss Willisau der Pädagoge Friedrich Fröbel eine private Schule. [1] Er war ein Deutscher und ein Protestant und genoss nur



Dekan Johann Gassmann (1866–1942), Pfarrer in Willisau, Mitinitiator des Kindergartens. Foto: Archiv des Autors

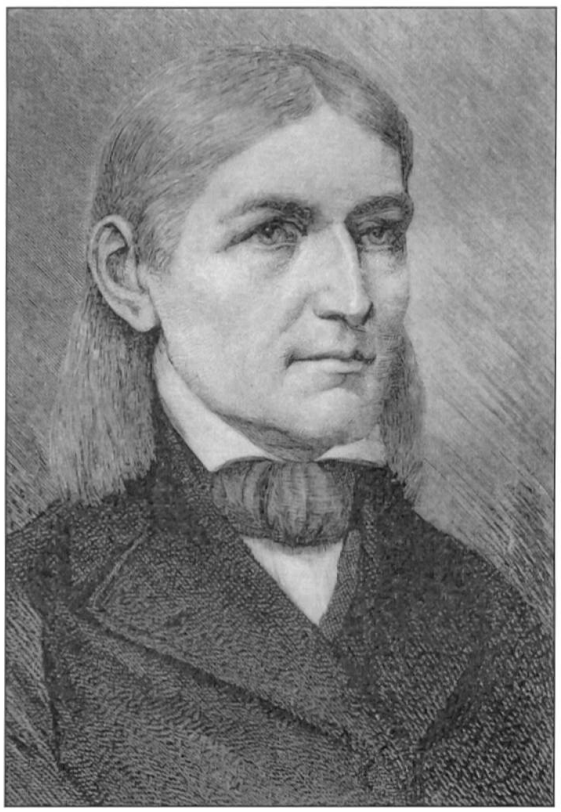
die Unterstützung liberaler Kreise. Die politische Gegenseite machte dem «Freigeist» das Leben schwer. Petitionen, Gutachten, Predigten und Pamphlete verunmöglichten ihm ein ruhiges Wirken in Willisau. Die Auseinandersetzungen zwischen den Liberalen und den Konservativen waren rücksichtslos und gehässig.

Der gut gesinnte Friedrich Fröbel wurde von der einen Seite als Lehrer einer neuen liberalen Generation (gegen die «ultramontanen» Katholiken) gefeiert, von den konservativen Gegnern aber als Ketzer und Gottloser verschrien. Beide Ansichten wurden dem schulischen Erneuerer nicht gerecht.

Die politischen Verhältnisse aber zwangen den Pädagogen, Willisau zu verlassen. Er wurde Jahre später in Deutschland zum Begründer einer massgebenden schulischen Reform. Er hatte die Idee eines «Gartens für Kinder», und damit schuf er die Grundlagen für die heutige Vorschulerziehung. Bereits 1845 wurde in Zürich ein Kindergarten eröffnet, der den Vorstellungen Fröbels entsprach. Die gleichen Ideen fassten auch in England Fuss. Weil in der englischen Sprache kein prägnanter Begriff zu finden war, übernahm man in Grossbritannien und Amerika die deutsche Bezeichnung «Kindergarten» als Fremdwort.

Der erste Kindergarten in Willisau

Der Kindergarten von Willisau ist 100 Jahre alt und der älteste in der Region. Zu verdanken ist er der hartnäckigen Initiative einer Reihe von Frauen und Männern und der Unterstützung durch die katholische Pfarrei Willisau. Wir können nur ahnen, wie viel Zeit und Ausdauer nötig waren, bis die Idee eines Kindergartens realisiert werden konnte. Sicher brauchte es viel Kraft, die vorsichtigen Eltern und die zurückhaltenden Behörden zu überzeugen. Und es ist erstaunlich, dass zwei Frauen unnachgiebig genug waren, um die neue Kleinkinderschule zu schaffen. In der Chronik von 1908 steht: *«Dank der fortgesetzten energischen Bemühungen von Fräulein Carolina Banz, Primarlehrerin, und Frau Elisa Troxler, Arbeitslehrerin, konnte die so sehr zum Bedürfnis gewordene Kinderschule eröffnet werden.»* An anderer Stelle steht, dass Pfarrer und Dekan Johann Gassmann die Errichtung des Kindergartens angeregt habe. Sicher ist, dass Pfarrer Gassmann den Initiantinnen Rückendeckung gab, sie finanziell kräftig unterstützte und die Defizitgarantie übernahm. Die beiden Lehrerinnen amteten als Schulleiterinnen und verwalteten die Kasse. Nach kurzer Zeit zog Elisa Troxler nach Schüpfheim. Um die Leitung und Führung sicher zu stellen, regte Carolina Banz die Gründung einer Kom-



Friedrich Fröbel, 1782–1852. Aufenthalt in Willisau von 1833 bis 1836.
Bild: http://portrait.kaar.at

mission an. Die erste Sitzung fand im Pfarrhof statt. Es nahmen teil: Pfarrer Gassmann, Frau Wyler-Dreifuss, Fräulein Lydia Kneubühler, Frau Fürsprech Hochstrasser, Frau Gemeindeschreiber Koch-Sauter und Lehrerin Carolina Banz. Frau Stadtschreiber Hecht hatte sich wegen häuslicher Arbeiten entschuldigt. Nun konnten die Arbeiten auf mehrere Personen verteilt werden. Der Pfarrer amtete als Präsident, Frau Banz betreute die Kasse und Frau Lydia Kneubühler führte das Aktuariat.
Was trieb diese Frauen an, ihre Freizeit ohne Entgelt für eine private Kleinkinderschule einzusetzen? Es handelte sich ja nicht um ein sogenanntes Ehrenamt. Es war auch keine Karrierenstufe. Ihre Tätigkeit war ganz eindeutig von einer Verantwortungsethik getragen. Man wollte die Eltern in der Erziehung der Kleinen unterstützen. Die Kinder sollten sozial integriert, betreut, beschäftigt und auf den Schuleintritt vorbereitet werden. Carolina Banz arbeitete 25 Jahre, Lydia Kneubühler 57 Jahre in der Kommission mit. Somit bildeten diese beiden Frauen den harten Kern des Komitees, das im Schuljahr 1929 in kurzer Zeit drei Mitglieder verlor. *«Frau Stadtschreiber Hecht starb plötzlich an Schlaganfall, Frau Wyler-Dreifuss siedelte nach Luzern über. Frau Gehrig wechselte ebenfalls ihren Wohnort. Somit besteht das Comitee zur Zeit aus folgenden Mitgliedern: H. H. Dekan Gassmann, Präsident, Fräulein Carolina Banz, Kassiererin und Mitgründerin, und Frau Lydia Kneubühler»* (Chronik).
Bis 1941 war der Pfarrer der einzige Mann in der Kommission. Nach dessen Tod (1941) übernahm Postverwalter Karl Renner-Widmer das Präsidium und Alois Heller das Aktuariat. Der neue Ortspfarrer Josef Knüsel übernahm wiederum das Patronat und war das Bindeglied zum Kirchenrat.

Finanzierung

Ohne freigebige private Gönner hätte der Kindergarten Willisau nicht geführt werden können. 1909 schrieb die Chronistin: *«Trotz Anfeindungen hat die wohltätige Gründung doch ihre beständigen Gönner. So wurde ihr vom hiesigen Stadtrat wie letztes Jahr wieder 100*

Franken als Gabe zuerkannt. Die Korporationsverwaltung verabfolgte ihr auch 1½ Klafter Spälten und Dachdecker Müller lieferte einen Karren Holz unentgeltlich. Namens der Ziegelfabrik Gettnau übergab uns Herr Verwalter Barth wieder 50 Franken.»

Nebst den Gemeinden spendeten die jeweiligen Ortspfarrer selbst reichlich und halfen bei Aktionen mit, die Kasse zu füllen. Dauernde Wohltäter waren Dr. Heinrich Widmer, Arzt, und dessen Schwester Elisabeth, die auch in der Kommission mitarbeitete. Verschiedene Unternehmen und Handwerker lieferten und reparierten zu günstigen Preisen. Das erste Unterrichtslokal kostete wenig. In der Chronik steht: *«Der Gemeinderat Willisau-Land stellte in lobenswerter Weise für einen jährlichen Mietzins von 150 Franken dem lieben jungen Volke und seiner Hüterin das Parterre-Lokal des ehemaligen Schulhauses zur Verfügung.»* Der Gemeinderat von Willisau-Land erklärte sich gleichzeitig bereit, jährlich 40 Franken zu spenden.

Überraschende Spenden und Legate halfen, die Ausgaben zu decken: So wurden 1908 von den Hinterlassenen des Leopold Dreifuss 50 Franken gespendet. Den gleichen Betrag übergab Bankverwalter Barth.

Der Kindergartenbesuch war nicht gratis; die Eltern mussten monatliche Beiträge entrichten. 1941 beispielsweise Fr. 2.50 pro Kind und Monat.

Die Rechnung wäre aber nicht aufgegangen, wenn weltliche Lehrkräfte unterrichtet hätten. Die Ingenbohler Schwestern erhielten 1942 pro Jahr einen Lohn von 750 Franken. Der Kanton entrichtete später auch kleinere Jahresbeiträge; 1952 waren es 400 Franken.

Da die Kinderzahl zunahm, musste 1942 eine zweite und 1953 eine dritte Lehrschwester eingestellt werden. Jetzt konnten auch die Abteilungsbestände gesenkt werden. Durch den Bau des Pfarreiheims standen ab 1952 neue Unterrichtslokale zur Verfügung. Die Betriebskosten stiegen stark an. Die Kirchgemeinde übernahm nun praktisch bis 1974 die Trägerschaft des Kindergartens und forderte erfolgreich von den anderen Gemeinden und von verschiedenen Institutionen grössere Beiträge.

Konflikte

«Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen», sagt der Volksmund. In den ersten Jahrzehnten mussten die Träger des Kindergartens immer wieder neu die Öffentlichkeit von dessen Notwendigkeit überzeugen. Da in erster Linie Kinder aus Willisau-Stadt zum Unterricht erschienen, hielt sich das Interesse von Willisau-Land in den ersten Jahren in engen Grenzen, und die Beiträge dieser Gemeinde waren gering.

Einige Väter lehnten die neue Kleinkinderschule ab. Sie sagten, es handle sich

Der Willisauer Kindergarten um 1920. Leitung: Sr. Alexia Bernhard.

um ein schulisches Überangebot und dachten, wenn der Pfarrer dahinter steckt, gehe es um Politik, da müsse man aufpassen. Da argumentierten die Frauen anders. Damals waren die Familien kinderreich und die Mütter deshalb froh, wenn sie eines ihrer Kinder der Betreuung einer Kindergärtnerin übergeben konnten.

Im Mai 1909 machten Gegner den Kindergarten für den Tod zweier Mädchen verantwortlich. Das eine Kind war an Masern, das andere an Scharlach gestorben. In der Chronik ist vermerkt: *«Dunkle Wolken sind über unserer Kinderschule aufgetaucht. Gewisse Leute glaubten nun, sehr zu Unrecht, die Kleinkinderschule verantwortlich machen zu müssen. Die Wolken werden sich teilen und die Sonne der Wahrheit wird alles durchleuchten.»*

Nach dem Zweiten Weltkrieg forderten die Verantwortlichen, es seien für den Kindergarten neue Lokale zu beschaffen. Im Kirchenrat diskutierte man den Bau eines Pfarreiheims mit den nötigen Schulräumen für den Kindergarten. Wie ein Donnerschlag wirkte dann ein Antrag in der Einladung des Ortsbürgerrats vom 5. Juni 1950 zur ordentlichen Rechnungsgemeinde auf den 16. Juni 1950. Als letztes Traktandum wurde nämlich angekündigt:

6. *Beschlussfassung über die folgenden eingereichten Anträge:*

a) *Die Ortsbürgergemeinde Willisau-Stadt beschliesst im Prinzip die Erstellung eines neuen Sigristenhauses in Verbindung mit dem Bau einer neuen Kleinkinderschule im Lustgarten.*

Kindergarten-Abteilung im Pfarreiheim, 1960, Sr. Thereselda Vollenweider.

b) Krediterteilung von Fr. 1500.– für die Projektierungskosten.
c) Wahl einer Studienkommission von sieben Mitgliedern.

Weder der Kirchenrat, noch der Pfarrer, noch die Kindergartenkommission waren vorher über diese Anträge orientiert worden. Es handelte sich um einen parteipolitischen Schachzug, der eine erregte, geradezu hektische Aktivität der Gegenseite auslöste, die in Kürze zum Bau des Pfarreiheimes führte, das bereits 1952 eingeweiht werden konnte. Wenn auch die Ideen des Ortsbürgerrates ganz still aufgegeben wurden, nutzlos waren sie also sicher nicht gewesen. Das pädagogische Geschick der Lehrschwestern war sehr unterschiedlich. Nicht jeder war es gegeben, die meist allzu grosse Kinderschar gleichmütig und sicher zu führen. Die folgende Episode hat mir ein alter Mann erzählt: Da kriecht er als kleiner Bube unter den Bänken des Kindergartens nach vorne, findet auf dem Boden eine Banane, eine seltene Frucht, isst sie mit Behagen und begibt sich wieder an seinen Platz. Wehgeschrei in der Pause: «Meine Banane wurde gestohlen.» Der Fehlbare kommt ins Besenzimmer und später mit Tränen nach Hause. Des Vaters Kommentar: Dorthin gehst du nicht mehr.

Die Kindergärtnerinnen, die in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts die Lehrschwestern ablösten, hatten nicht immer das richtige Gespür für die örtliche Situation. So reklamierten Eltern, als sie vernahmen, dass zu Beginn und zum Schluss des Unterrichtes nicht mehr gebetet werde. Kopfschütteln

Kindergarten Willisau

Der Kindergarten hat den Zweck, die häusliche Erziehung der Kinder im Alter von vier Jahren bis zum schulpflichtigen Alter zu unterstützen und zu ergänzen.

I. Eintritt

a) Kinder werden in der Regel im Frühling und im Herbst aufgenommen.

b) Beim Eintritt ist jedem Kind ein Zettel mitzugeben, auf welchem Geburtsdatum, Geburtsort, der Name des Kindes, sowie der Name der Eltern, evtl. Pflege-Eltern angegeben ist.

II. Schulbesuch

a) Die Schulzeit dauert
im Sommer von 8.30—11.00 und 13.30—15.30 Uhr
im Winter von 9.00—11.00 und 13.30—15.30 Uhr
(Donnerstag ist die Schule geschlossen.)
Die Kinder sollen regelmässig, sauber gewaschen und gekämmt die Schule besuchen.

b) Der Austritt eines Kindes aus der Schule ist der Lehrerin von den Eltern schriftlich anzuzeigen.

III. Schulgeld

a) Das Schulgeld beträgt für 1 Kind pro Monat Fr. 2.50 3.-
Für 2 Kinder derselben Familie pro Monat Fr. 4.— 5.-
Für 3 Kinder derselben Familie pro Monat Fr. 5.— 6.

b) Das Schulgeld ist jeweils anfangs Monat voraus zu bezahlen. Es wird dafür eine Quittung verabfolgt.

c) Ein Abzug vom Monatsbeitrag im Falle vorübergehender Krankheit oder anderer Versäumnisse wird nicht gestattet.

d) Solange ein Kind von den Eltern nicht schriftlich abgemeldet ist, können die Letztern zur Bezahlung des Schulgeldes angehalten werden.

IV. Ferien

Die Ferien finden gleichzeitig mit der Primarschule statt.

Willisau, im Oktober 1941.

Das Komitee der Kinderschule.

Das Reglement von 1941.

löste auch eine Kindergärtnerin aus, die das Kreuz im Schullokal am ersten Schultag entfernte.

Die Standorte

1908 verliessen die Schüler von Willisau-Land das alte Schulhaus auf dem Zehntenplatz (Suppigerhaus) und zogen in das neu erbaute Schulhaus Obertor ein. Nun war endlich ein Lokal frei geworden, das die Eröffnung des Kindergartens ermöglichte. Willisau-Land vermietete das Lokal für 150 Franken im Jahr. Die Ingenbohler Schwester Veronica Bosshart führte von 1908 bis 1911 den neuen Kindergarten. Das erste Lokal war eng, mussten doch 50 bis 70 Kinder Platz finden, und der bauliche Zustand war schlecht. 32 Jahre lang musste dieser Raum aber genügen.

Dann half wieder ein Schulhausneubau aus der Not. Die Landwirtschaftliche Schule hatte nämlich 1940 ihr neues Haus auf der Gulp bezogen.
Somit standen Räume in der ehemaligen Fabrik am Grabenweg leer. Der Kindergarten konnte dort zwei Lokale mieten und eine zweite Lehrschwester einstellen. Allerdings war das Heizmaterial während der Kriegszeit knapp. Die Kinder trugen, um warme Füsse zu bewahren, meist Holzschuhe, die aber auf den Holzböden störenden Lärm verursachten. Deswegen erhielten die Eltern folgende Mitteilung:

Zur Beachtung!

Aus verschiedenen Gründen wäre es wünschenswert, wenn die Kinder in der Schule Finken tragen würden und sie an Ort und Stelle lassen könnten. Wir wollen Sie aber in der gegenwärtigen Zeit nicht zum Ankauf eines zweiten Paares anhalten.
Kommenden Donnerstag, den 30. Oktober 1941 abends, haben Sie Gelegenheit im Arbeitsschulzimmer des Stadtschulhauses zu sehen, wie man aus alten Resten Überfinken machen kann.
Bringen Sie mit:
Filz oder dicke Tuchresten für die Sohle (von einem alten Filzhut etc). Wolle (sehr grobe). Baumwolle (zum Mitstricken, damit es solider wird). Stricknadeln (sehr grobe). Faden und Nadel.
An Stelle von Wolle werden verwendet: Tricotresten aus Seide (alter Unterrock oder Hose), auch alte verlöcherte Seidenstrümpfe eignen sich gut. (Die Strümpfe werden zurecht geschnitten und es wird damit gestrickt.) Beginn des Kurses punkt 8 Uhr. Das Komitee.

Der dritte Standort des Kindergartens war das neu erstellte Pfarreiheim, das 1952 bezogen werden konnte. Drei gut ausgestattete Schulzimmer standen bereit. Nun konnten drei Abteilungen gebildet werden.
Zwanzig Jahre später wurden auch diese Räume zu eng. Die Kinderzahl stieg an und gleichzeitig wurde die Re-

Bestandrechnung

AKTIVEN:	Fr.	Fr.
Kassa-Saldo am 31. Dezember 1942	69.91	
Sparheft der Luzerner Kantonalbank	114.74	
Sparheft der Luzerner Landbank	11.30	
Obligation der Luzerner Landbank	600.—	
Mobiliar	1.—	796.95
PASSIVEN:		
Anteil Schwestern-Haushalt pro 1942	120.—	120.—
BILANZ:		
Summa Aktiven	796.95	
Summa Passiven	120.—	
Vermögen auf 1. Januar 1943	676.95	
VERMÖGENSBILANZ:		
Vermögen am 31. Dezember 1941	1033.36	
Vermögen am 31. Dezember 1942	676.95	
Vermögensrückgang	356.41	

REVISORENBERICHT:

Die Unterzeichneten haben vorliegende Jahresrechnung pro 1942 der Kleinkinderschule Willisau einlässlich geprüft, mit den Belegen verglichen und allseitig richtig befunden. Wir empfehlen die Genehmigung dieser Rechnung unter bester Verdankung an die Rechnungsstellerin für die vielseitige, uneigennützige Arbeit.

Willisau, den 12. März 1943.

DIE REVISOREN:
sig. *Tschopp Robert*
sig. *P. Jost-Maurer*

Budget pro 1943

EINNAHMEN:		AUSGABEN:	
		Besoldungen	1700.—
Schulgelder	1350.—	Schwesternwohnung	420.—
Ordentliche Beiträge	450.—	Diverse Ausgaben	500.—
Total Einnahmen	1800.—	Total Ausgaben	2620.—
		Voraussichtl. Defizit	820.—

Bestandrechnung 1942 und Budget 1943.

duktion der Abteilungsgrössen gefordert. Am 30. April 1973 konnte an der Menzbergstrasse ein Neubau mit zwei weiteren Zimmern bezogen werden. Nun musste eine neue Trägerschaft geschaffen werden. Die beiden Einwohnergemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land wurden in die Pflicht genommen und die Schulpflegen übernahmen die Aufsicht. Am 16. April 1974 wurde die letzte Sitzung des Kindergarten-Komitees abgehalten. 1979 verliess die letzte Ingenbohler Lehrschwester den Kindergarten Willisau.

Während 70 Jahren haben fast vierzig Ordensfrauen über kürzere oder längere Zeit uneigennützig in Willisau gewirkt und dem Kindergarten zu erheblichem Ansehen verholfen. Ihr Einsatz und die umsichtige und sorgfältige Arbeit der Kommission verdienen ausserordentlichen Respekt.

Kindergärten in der Region Willisau

Die Finanzschwäche der Gemeinden, oft auch eine ablehnende, gering schätzende Haltung den Kindergärten gegenüber und die langen Schulwege, verhinderten da und dort die Errichtung eines Kindergartens. Mit unkonventionellen Lösungen versuchten aktive Frauen- oder Müttervereine, initiative Behördenmitglieder und Lehrkräfte, die Schwierigkeiten zu meistern. In Willisau-Land zum Beispiel organisierte der katholische Frauenbund in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts in den abgelegenen Aussenschulen Spielnachmittage. Weil es auch an Kindergärtnerinnen mangelte, unterrichteten lebenserfahrene Mütter. In Menznau wurde ein Bazar durchgeführt, um mit dem Ertrag einen Kindergartenpavillon zu erstellen. «Wander-Kindergärtnerinnen» unterrichteten abwechslungsweise in Geiss und in Menzberg.

1972 erliess der Kanton zum ersten Mal eine Verordnung zum Kindergartenwesen. Zwar blieb der Besuch freiwillig, doch nun übertrug der Staat die Verantwortung für die Kindergärten den Gemeinden und die Aufsicht den Schulpflegen.

Die neue kantonale Kindergartenkommission (erster Präsident war Grossrat Franz Wüest, Zell) setzte die Erlasse um, förderte die Qualität des Unterrichtes und beriet die Gemeinden bei Neuerrichtungen und Ausstattung. Die Kommission bestand von 1973 bis 1991. Während dieser Zeit eröffneten auch jene Gemeinden einen Kindergarten, die bisher aus finanziellen oder anderen Überlegungen abseits gestanden waren.

Mit dem gesetzlichen Obligatorium des Kindergartenbesuchs (2000) fand eine lange und spannende Entwicklung ihren vorläufigen Abschluss.

Eröffnungsjahr einiger Kindergärten

Jahr	*Ort*
1902	Wolhusen
1908	Willisau
1930	Grosswangen
1960	Nebikon
1963	Schötz
1964	Wikon
1967	Ettiswil
1968	Zell
1971	Wauwil
1972	Altishofen
1972	Menznau
1972	Pfaffnau
1972	St. Urban
1974	Fischbach
1974	Roggliswil
1974	Ufhusen
1975	Luthern-Dorf
1975	Geiss, Menzberg
1975	Richenthal/Reiden
1976	Egolzwil
1976	Hergiswil, Dorf und Hübeli
1977	Winikon
1989	Luthern-Hofstatt (bis 2004)
1990	Ohmstal
1992	Alberswil

Anmerkung

1 Friedrich Fröbel:1782 in Oberweissbach/Thüringen geboren. Jüngstes Kind des Pfarrers Johann Jacob Fröbel. Studium der Naturwissenschaften in Jena. 1806 und 1808–1810 Aufenthalt bei Pestalozzi in Yverdon. 1811–1812 Studium in Göttingen und Berlin. 1818 Heirat. Tätigkeit als Erzieher. Militärdienst. Zwischen 1818 und 1826 erschienen die wichtigsten allgemeinen und schulpädagogischen Schriften Fröbels. Fröbel entwarf ein Lehrkonzept, das Konzept einer räumlich additiven Einheitsschule.
1831 Leiter der Erziehungsanstalt Wartensee bei Neuenkirch LU, 1833–1836 Schloss Willisau. 1835 in Burgdorf. Ab 1837 wieder in Deutschland. 1849 Stiftung des «Allgemeinen Deutschen Kindergartens». Reisen zur Verbreitung der Kindergartenidee. 1852 Tod in Marienthal, Deutschland.

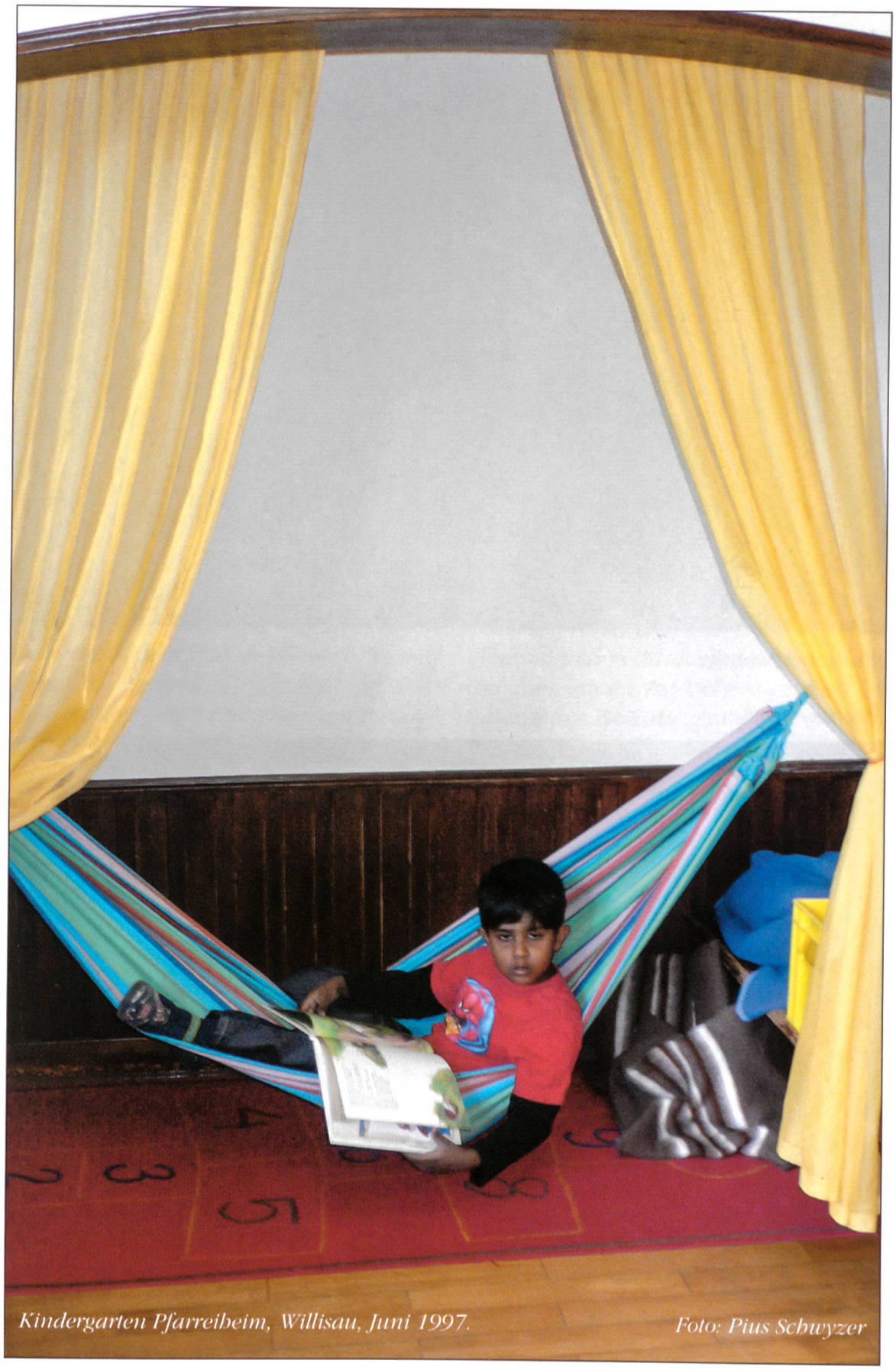
Bildnachweis

Fotografische Aufnahmen: Archiv des Autors.
Alle anderen Dokumente: Pfarrarchiv Willisau.
Portrait Fröbel: http://portrait.kaar.at

Quellen

Pfarrarchiv Willisau.
Archiv des Autors.
Dilger Franz: Fröbel in Willisau, 1833–1836. In: Jahresbericht der Kantonalen Mittelschule Willisau. Willisauer Bote 1952.
Homeister Lena: PE «Sisyphos – oder die Grenzen der Erziehung», Hamburg 2000/2001.

Adresse des Autors:
Pius Schwyzer
Geissburghalde 12
6130 Willisau



Kindergarten Pfarreiheim, Willisau, Juni 1997. *Foto: Pius Schwyzer*